

KÖLN-BONN MANAGER

Wirtschaft. Regional. Spannend.

LEBEN IN KÖLN-BONN

MANAGER GOLFCUP

BUSINESS IN KÖLN-BONN

HypoVereinsbank Köln

SZENE

Oldtimer Szene

TITELPORTRÄT

PLANSECUR

Die Finanzplaner

TITELSTORY

Bauwirtschaft I

Ausgabe 2 · 3. Jahrgang
Mai 2010 · 2,80 €



Das Unternehmer-Magazin für Köln-Bonn.
Gratis ab € 500.000 Jahresumsatz.
www.koeln-bonn-manager.de

Leuchttürme allein machen noch keine Stadt

Ein Kommentar von Anné Schwarzkopf



Anné Schwarzkopf, geschäftsführende Gesellschafterin von Pálffy + Thöne.

And the winner is... das Kameha Grand! Das Bonner Luxus-Hotel erhielt in Cannes kürzlich den begehrten MIPIM-Award, den „Oscar der Immobilienbranche“. Im Jahr zuvor wurde bereits das „Krankenhaus 1“ im Kölner Rheinauhafen prämiert. Solche architektonischen Leuchtturmprojekte sind eine Bereicherung, keine Frage. Allerdings reichen sie allein nicht aus, um eine Stadt lebenswert zu machen. Denn was nützt es, wenn rings um die preisgekrönten Bauwerke die Parks un gepflegt, Plätze verwahrlost und Straßen löchrig sind?

Spektakuläre Bauten überzeugen nur, wenn das Umfeld stimmt. Die Stadt als Ganzes, als Wirtschafts- und Lebensraum, benötigt überzeugende planerische Handlungskonzepte. Mehr noch: Sie braucht Leitbilder und Visionen. Wie soll die Stadt aussehen, in der wir in Zukunft leben? Wie lässt sie sich für Bürger, Touristen und Unternehmen attraktiver gestalten? Und was müssen wir tun, um eine lebendige Baukultur zu fördern?

Architektur ist die Stein gewordene Geis-

teshaltung einer Stadt. Sollten sich demnach die Stärken der Köln-Bonner Region nicht viel deutlicher in den Städtebildern widerspiegeln? Zum Beispiel ihr großer Erfindergeist? Immerhin wurde in Köln der Otto-Motor entwickelt oder das weltbekannte Duftwasser 4711. Und noch heute bilden beide Städte eine dynamische Wissenschaftsregion mit Universitäten, die bedeutende Forscher und sogar Nobelpreisträger hervorgebracht haben.

So viel Innovationskraft und Kreativität könnte auch der Städtebau vertragen – zumal sich leider auch die Schwächen der Stadtgesellschaft in der gebauten Umwelt widerspiegeln, etwa die Kluft zwischen Arm und Reich. Denken wir nur an die Stadtviertel, die sich zu sozialen Brennpunkten entwickelt haben, oftmals geprägt durch abweisende, seelenlose Architektur.

Um die Probleme anzupacken und städtebauliche Visionen mit Leben zu füllen, benötigen die Verantwortlichen Mut und Diskussionsbereitschaft. Es ist wichtig, dass Politik und Verwaltung den Dialog

über die Gestaltung des öffentlichen Raums fördern – und dabei Bürger, Fachleute, Unternehmen und Investoren einbeziehen. Außerdem ist mehr Teamgeist wünschenswert, um innovative städtebauliche Ideen voranzubringen. Leider agieren die Behörden – von der Bauverwaltung über den Denkmalschutz bis zum Grünflächenamt – oft nicht miteinander, sondern gegeneinander. Wenn wir heute den Dom bauen wollten – vermutlich würden wir es nicht schaffen.

Könnte die öffentliche Hand nicht viel stärker als Vorbild handeln und als Bauherr zukunftsweisende Architektur fördern? Gute Ansätze gibt es. So macht sich etwa Bauminister Lutz Lienenkämper für weniger Zweckbauten und mehr Baukultur stark. „Das Land Nordrhein-Westfalen will beim Bau von öffentlichen Gebäuden seine Vorbildrolle erfüllen“, betont der Minister. Wenn alle Beteiligten mehr von diesem Qualitätsbewusstsein entwickeln, würden nicht nur einzelne Bauten profitieren. Sondern es könnte am Ende heißen: And the winner is... die Stadt als Ganzes! ■

www.lukas-und-partner.de

... für Sie sind wir da!



HAUSVERKAUF OHNE RISIKO!

Sie haben wenig Zeit? Sie sind sich unsicher wegen des Verkaufspreises? Sie haben die Nase voll von angeblichen Kaufinteressenten? Wir sagen Ihnen den marktgerechten Preis, erarbeiten für Sie ein ERA-Verkaufswert-Gutachten, wählen ernsthafte Interessenten aus. Wie? Ganz einfach: Wir verkaufen schnell und problemlos Ihre Immobilie! Rufen Sie uns an!

Ihr Makler für den Rhein-Sieg-Kreis:
Lukas & Partner Immobilien GmbH
Kirchstraße 22-26 · 53840 Troisdorf · Tel. 02241-16 54 40



Claudia Lepper
Immobilienberaterin



Michael Ramme
Immobilienberater



Peter Scholten
Immobilienberater



Natascha Lukas
Auszubildende



Katharina Miller
Auszubildende



Karin Lukas
Vertriebsassistentin



Teddy Lukas
Beschwerdemanager



René Lukas
ERA Gutachter



Der Traum vom Raum

Baukünstler prägen das Gesicht der Stadt

Der Mensch ist ständig von Gebäuden umgeben. Damit bestimmt Architektur das alltägliche Leben des Einzelnen viel stärker als Musik, Literatur oder Malerei. Mit ihren einzelnen Bauwerken prägt Architektur das Gesicht jeder Stadt. Das gibt denen, die sie erschaffen, eine gewisse Macht. Im Gegenzug aber werden an sie hohe Anforderungen gestellt. Denn Baugrund in der Stadt ist rar und diesen effizient zu nutzen ist eine davon. Um dieses Thema ging es auch im März bei dem Kongress „Bauland Innenstadt“, den die nordrhein-westfälische Architektenkammer in Köln ausrichtete. Mit Hilfe des Aktionsbündnisses „Allianz für die Fläche“ will die Architektenkammer das Umwelt- und Bauministerium bei der Reduzierung des Flächenverbrauchs in NRW unterstützen. So diskutierten mehr als 250 Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner und Fachleute darüber, wie mit der wertvollen Ressource Boden sparsamer umgegangen werden kann.

Die Schließung von Baulücken und die Nutzung brachliegender Industrie-Areale ist laut der Architektenkammer, die mit knapp 30.000 Mitgliedern (davon 2.732 Architekten in Köln und 613 in Bonn) die größte der 16 Länderkammern ist, der passende Weg.

Paradebeispiele hierfür sind die jüngsten städtebaulichen Großprojekte in Köln und



Reinhard Scheithauer, Professor Johannes Kister und Professorin Susanne Gross

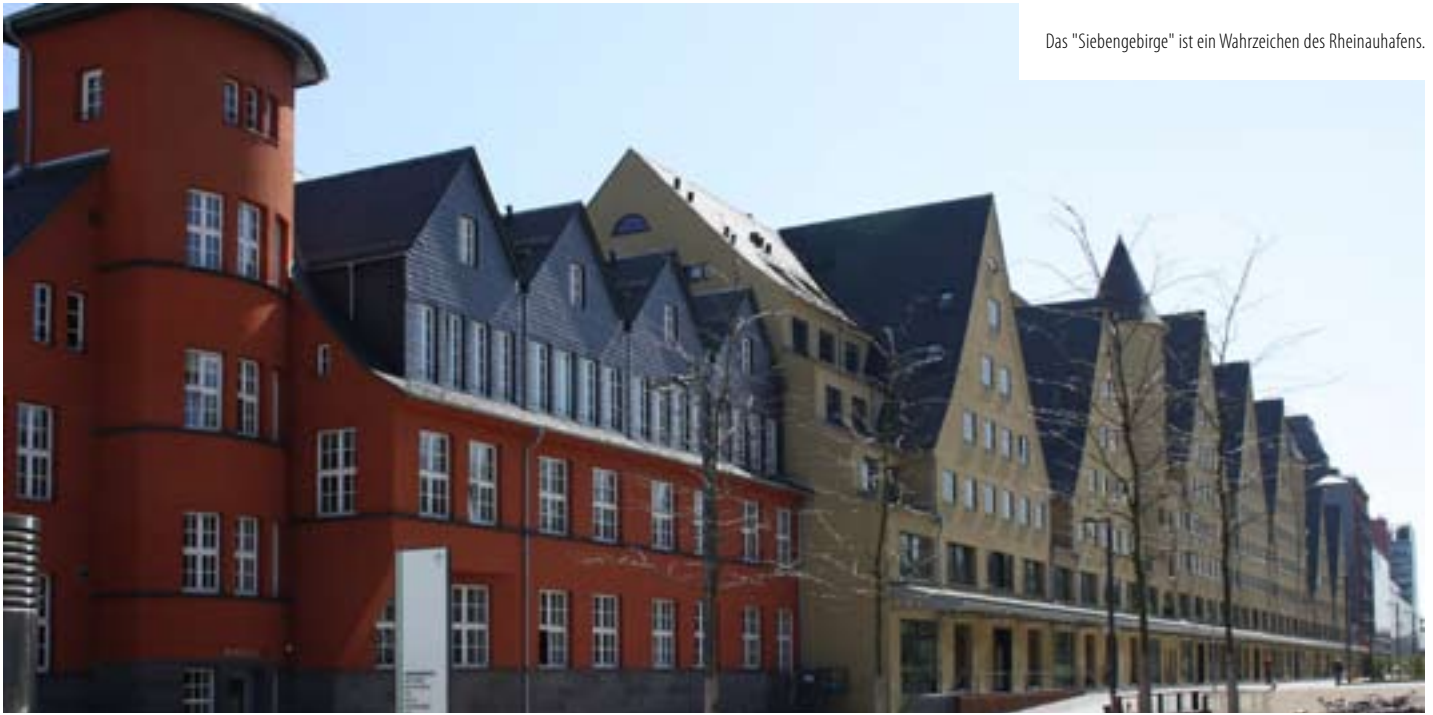
Bonn: der Rheinauhafen und der Bonner Bogen. Anhand dieser Beispiele, die mit Wohnungs- und Gewerbebau, moderner Architektur und Altbausanierung die wesentlichen Elemente der Architektur enthalten, stellen wir regionale Architekturbüros und deren Leistungen vor. In diesem Berufsfeld handelt es sich im weitesten Sinne um (Bau-)Künstler und die lassen sich weniger an ihrer Größe, sondern vielmehr an ihren Bau(Kunst)werken messen.

Neues Viertel und städtebauliches Prunkstück

Im Rheinauhafen werden für alle zu bebauenden Grundstücke europaweit Architekturwettbewerbe ausgeschrieben. Den ersten, der gleichzeitig den Grundstock für seinen Ausbau bildete, gewann kein Kölner, sondern ein Hamburger Büro: Der Entwurf der Architekturbüros BRT, Bothe Richter Teherani, für die drei Kranhäuser, die Lastenkränen nachempfunden sind, bildete das Rückgrat der Anfang des Jahrtausends begonnenen Umgestaltung des ehemaligen Geländes der Häfen- und Güterverkehr. Auf einer Länge von 1,8 Kilometern entlang des Rheins entstand bis heute (wo nur noch vier Bauplätze offen sind) ein modernes neues Viertel, dessen architektonische Höhepunkte vom Schokoladenmuseum bis zum KAP am Südkai reichen. Hier gehen auf insgesamt 210.000 Quadratmetern Bruttogrundrissfläche Wohnen (30 Prozent), Arbeiten (45 Prozent), Kunst und Kultur (25 Prozent) eine Symbiose ein.

Das südliche Ende

Das gläserne KAP am Südkai, das von KSP Engel und Zimmermann Architekten geplant wurde, machte im südlichen Rheinauhafen den Auftakt. Dort hat das Architekturbüro KSP Jürgen Engel Architekten, das zu den ▶



Das "Siebengebirge" ist ein Wahrzeichen des Rheinauhafens.

großen in Deutschland gehört, auch ein Büro. Seinen Hauptsitz hat das Architekturbüro unter der Geschäftsführung von Jürgen Engel in Frankfurt. Insgesamt arbeiten 250 Mitarbeiter (darunter 200 Architekten) in weltweit sechs Niederlassungen an der Entwicklung der unterschiedlichsten Bauprojekte.

Das Gebäudekonzept des KAP's beinhaltet im Erdgeschoss die integrierte Nutzung von Büros und einer offenen Showroom-Landschaft. Der 16,50 Meter tiefe Neubau gliedert sich in ein zehngeschossiges Hochhaus mit einem weithin sichtbaren Dachgarten im Süden und einen hieran angrenzenden fünfgeschossigen Flachbau mit einem Staffageschoss. Es ist über drei Zugänge erschlossen. In den Obergeschossen reihen sich die Büros um innen liegende farbige Kerne, die Mittelzone bilden Besprechungsräume, allgemeine kommunikative Zonen, Lager und Archivräume.



Diplom-Ingenieur Bernd Römer

Vom Lager zum Büroloft

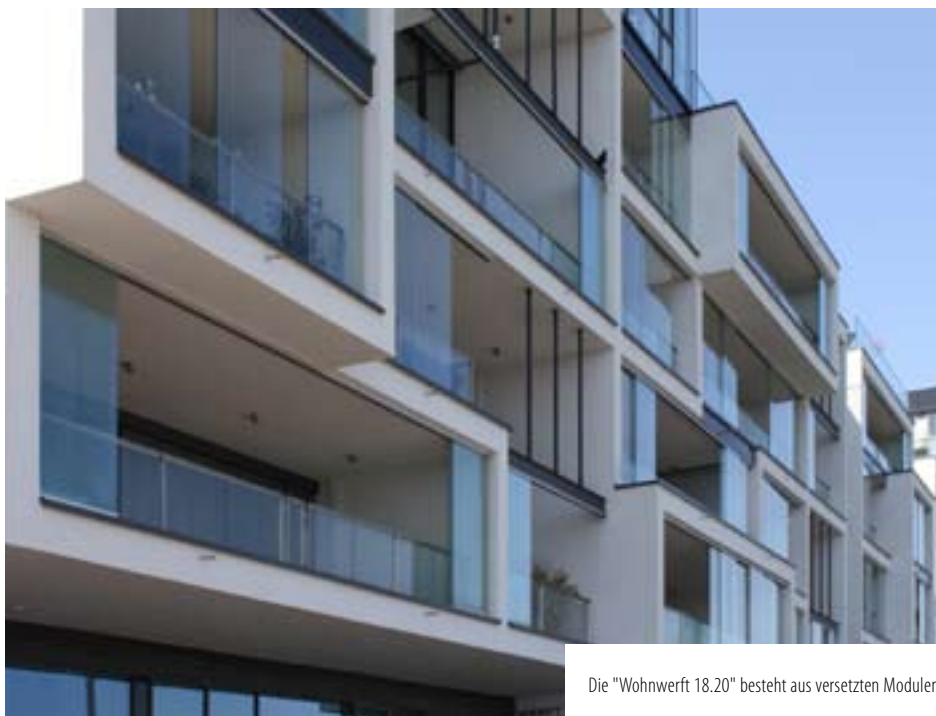
Das Architekturbüro Felder plante das Event Center Rheinauhafen (ECR), das Bürogebäude zwischen KAP und SILO. Aus dem in den 60er Jahren errichteten Lager, dessen Rohbau unangetastet blieb, erschuf Wolfgang Felder auf einer Fläche von 4.000 Quadratmetern transparente Loftbüros mit gläserner Fassade. Das Gebäude verfügt heute über fünf Geschosse, die mit vier bis fünf Meter hohen Decken viel Freiraum bieten. Die neue raumhafte Glasfassade sorgt für eine ausreichende Belichtung, was wegen der Gebäudetiefe eine Herausforderung an den Architekten darstellte. Mit seinem zehn Arbeitsplätze umfassenden Büro ist Felder in Merheim angesiedelt und bietet neben Projektplanung und -bau, Projektsteuerung, Bauleitung, Beratungsleistungen und Facility Management. Sein Büro war auch mit dem Umbau des Bürgerhauses Stollwerck befasst.

Das Wahrzeichen des Rheinauhafens

Der Umbau des Wahrzeichens des Rheinauhafens, des gelben „Siebengebirges“, wurde von Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner geplant. Das 1909 durch Hans Verbeek als Speicher errichtete Gebäude war eines der ersten Stahlbetonskelettbauten Deutschlands und stellte mit seiner Gebäudetiefe und den niedrigen Geschoßhöhen eine große Anforderung an die Architekten. Um die Eingriffe in

den Denkmalbestand auf ein Minimum zu reduzieren, verzichteten Kister Scheithauer Gross zur Belichtung auf den Einbau von Lichthöfen und schufen offene Grundrissanordnungen sowie innenliegende, gläserne Loggien. Insgesamt entstanden auf acht Ebenen über 130 Wohnungen sowie Gewerbeflächen in der Erdgeschoßzone. Der Kontrast zwischen historischer Kulisse und moderner Ausstattung macht das Siebengebirge heute zu einem Objekt mit Seltenheitswert.

Noch schwieriger war die Umgestaltung des ehemaligen Getreidespeichers, SILO 23 genannt. Die Konstruktion des 1938-39 erbauten turmartigen und fensterlosen Gebäudes enthielt durchlaufende Trichterröhren. „Das Silo sollte wegen seiner Trichterröhren eigentlich abgerissen werden, weil es hieß, man könne damit nichts machen“, erzählt Professor Kister von dem Abriss-Antrag, den er mit Unterstützung eines Statikers in letzter Minute abwendete. Um die Trichter zu entfernen, musste das Gebäude geöffnet werden. Aber anstatt das von oben zu tun und damit den Helm abzunehmen, entschieden sich die Architekten dazu, den Turm von der Seite her aufzubrechen. „Das war bautechnisch sehr spannend“, sagt Professor Kister, der die Trichterröhren bis auf das Erdgeschoss entfernte. Dort im Gastronomiebereich stellt der letzte Betontrichter heute ein Gestaltungselement dar. Insgesamt zogen die Architekten zwölf flexibel nutzbare Büroggeschosse ein, schnitten Fensteröffnungen ein und fassten diese durch konische Betonfertigteile zu einer plastischen Rasterstruktur zusammen. Im Helm fanden fünf Stockwerke Platz, die heute



Die "Wohnwerft 18.20" besteht aus versetzten Modulen.

die besten Ausblicke auf den Dom bieten. Insgesamt entstanden im SILO 425 Quadratmeter Bürofläche.

Für das Siebengebirge erhielt das im Jahr 1992 aus einem Zusammenschluss Kölner Architekten von Professor Johannes Kister und Reinhard Scheithauer gegründete Büro die Auszeichnung „NRW-wohnt-Preis 2008“. Seit 2006 wird das Architekturbüro, dem sich im 1997 die Professorin Susanne Gross als dritte Partnerin angeschlossen hatte, als GmbH unter der Geschäftsführung von Reinhard Scheithauer an den Standorten Köln (Rheinauhafen) und Leipzig mit etwa 50 Mitarbeitern geführt. Weitere Geschäftsführer sind Steffen Kühn und Eric Mertens. Das Aufgabenspektrum umfasst die Planung und Realisierung von Hochbauten im In- und Ausland, das Entwickeln städtebaulicher Konzepte sowie das Erstellen von Gutachten. Weitere große Kölner Projekte sind der Umbau des Gerling-Areals in ein Wohn- und Geschäftsquartier, der Umbau des Carlswerks zu Bürolofts und die Planung des neuen Schauspielhauses.

Bürofläche hinter Ziegeln

Direkt am Ubierring in unmittelbarer Nähe zum Bayenturm gelegen, findet sich das fünfgeschossige Gebäude des Baufeldes 21, das Professor Ulrich Coersmeier als Neubau plante. Die Ziegellochfassade mit den bunten Fenstern und den gläsernen Stirnseiten passt sich an die historischen Bauten der Nachbarschaft an. Der moderne Baukörper beherbergt 5.000 Quadrat-

meter Büro- und Gewerbefläche, darunter eine Gastronomie, zum Platz hin gelegen. Weitere 15.000 Quadratmeter Bürofläche plant Professor Coersmeier auf dem Baufeld 24 direkt hinter dem Siebengebirge zur Straße hin. Als Pendant zu seinem gegenüberliegenden Klinkerbau hat der Architekt hier einen klaren, einfachen und ruhig strukturierten Baukörper vorgesehen. Die fünf Geschosse plus Staffelgeschoss sollen in Nord-Süd-Richtung eher gläsern mit einer Pfosten-Riegel-Fassade – und in Ost-West Richtung mit einer Naturstein-Lochfassade gestaltet werden. Weitere große Projekte des Architekturbüros Coersmeier, das seinen Sitz im Rheinauhafen hat, sind das DuMont-Carrée in der Innenstadt sowie Bauten der Firmen Klosterfrau und Rhengag. Das interdisziplinäre Planungsunternehmen besteht seit 30 Jahren mit einem Team aus Architekten und Stadtplanern. Professor Coersmeier unterrichtet zudem an der RWTH Aachen.



12 Bürogeschosse finden im "SILO" Platz.

Die Moderne und das Historische

Das Kölner Architekturbüro Gatermann + Schossig war für den Umbau des Hafenamtes und den Bau des Kontors 19 verantwortlich. Das Kontor 19 in direkter Nachbarschaft zu dem denkmalgeschützten Hafenamt und dem Bayenturm bezieht seine Wirkung vor allem aus dem Kontrast zwischen den geschlossenen, eloxierten Aluminiumpaneelen und den transparenten Glasfeldern der Fassade. Um die Solitärwirkung des Bayenturms zu respektieren, staffelt sich das oberste Geschoss nach Süden bis zur Kernzone ab. Für diese Arbeit wurde das Architekturbüro im Jahr 2006 mit dem Label „best architects“ ausgezeichnet.

Das denkmalgeschützte Hafenamt, in dem die HGK Häfen-Güterverkehr Köln AG ihren Sitz hat, wurde von den Architekten mit modernen Elementen ergänzt. Das Ensemble aus Hafenamt und angrenzendem Loksuppen verbanden sie mit einem Bürogebäude, das sich in seiner Gestaltung deutlich vom Altbestand unterscheidet. Ein weiteres sechsgeschossiges Bürogebäude plant das Architekturbüro auf dem Baufeld 10 zwischen dem Krankenhaus 1 und Pandion.

Das Ehepaar Elmar Schossig und Professorin Dipl. Ing. Dörte Gatermann waren die Namensgeber des Architekturbüros, das im Jahr 1984 gegründet wurde und seinen Sitz in der Altstadt hat. Heute beschäftigt das Architekturbüro 25 Mitarbeiter und plant Büro- und Verwaltungsbauten, Gewerbe- und Industriebauten, Wohnungs- und Sonderbauten sowie Bauten für die Gesundheit. Die Nominierung als Bestplatzierung für den "Prime Property Award" erhielt das Architekturbüro für den Bau des KölnTriangle in Deutz und das Capricornhaus Düsseldorf. ▶



Architekt Karl-Heinz Schommer



Das Kameha Grand Hotel erhielt den MIPIM-Award.

Wohnen und Arbeiten in Lagerhalle 11

Im nördlichen Bereich des Rheinauhafens findet sich das Projekt des Kölner Büros JSWD Architekten: die zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgestaltete ehemalige Lagerhalle 11. Hier stockten die Architekten auf den Bestand von vier Geschossen zwei Staffelgeschosse neu auf. Auf diese Weise entstanden insgesamt 68 exklusive Wohnungen mit Größen von 68 bis 270 Quadratmetern. Weitere 3.700 Quadratmeter wurden zu Büroflächen und im Erdgeschoss 2.050 Quadratmeter zu Ladenflächen. Auf dem Dach entstand Platz für Dachterrassen.

Das Kölner Büro JSWD Architekten in Rodenkirchen besteht seit dem Jahr 2000. Mit einem kleinen Team gestartet, leiten die vier Gesellschafter Olaf Drehsen, Jürgen Steffens sowie die Brüder Konstantin und Frederik Jaspert heute ein Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern. Drei- bis zehnköpfige Teams be-

arbeiten Projekte im In- und Ausland. Weitere große Bauprojekte des Architekturbüros sind der Umbau des Breslauer Platzes und der Bau des Kongresszentrums Köln-Deutz.

Wohnen am Rhein – Arbeiten am Hafenbecken

Kompromisslose Architektur zeichnet das Wohn- und Gewerbebauprojekt, die Wohnwerft 18.20, aus. Bei dem Neubau direkt am Rhein spielten die Architekten mit dem Rhythmus aus Baukörper und Luftvolumen. „Den Ausschlag für diese Idee gab ein Containerschiff, das ich sah, als ich den Bauplatz von der anderen Rheinseite aus betrachtete“, beschreibt der Architekt, Diplom-Ingenieur Bernd Römer, die aus einzelnen circa 60 Quadratmeter großen Modulen bestehende Gebäudearchitektur. Aus den versetzten Modulen wiederum entstand die Fassade. So präsentiert sich das zweiteilige Gebäude als ein Ensemble aus vielfach variierten, vor- und zurücksprin-

genden Quadern, die individuelle Wohnlösungen bieten. Während die Rheinseite offen und luftig ist, zeigt sich das Gebäude zur Rückseite mit seiner Lochfassade als geschlossen.

Auf den ersten Blick nüchtern und elegant wirkt das zweiteilige Bürogebäude, das römischer Architektur als Sitz der Kölner Niederlassung der ifb group plante. Im so genannten „Pier 15“ entstanden hinter einer Natursteinfassade neue Büro-, Arbeits- und Konferenzräume mit Tiefgarage. Die Herausforderung hierbei war die Erfüllung der städtebaulichen Vorgabe, einen großzügigen Durchgang auszusparen. So planten die Architekten zwei separate Baukörper, die über eine Freitreppe erschlossen werden. Die Besonderheit des 6.000 Quadratmeter umfassenden Bürogebäudes ist seine Lage direkt an den Kaimauern des Hafens. Den dritten Wettbewerb, den das Architekturbüro im Rheinauhafen gewann, ist die Planung für das Baufeld 6. Hier sollen in direkter Nachbarschaft der Krankenhäuser und der Halle 22 Wohnungen mit Gewerbeflächen im Erdgeschoß entstehen. Um die künftigen Bewohner gegen die Einblicke aus der (höher liegenden) Nachbarschaft zu schützen, wird die Fassade von verschiebbaren Elementen geglättet. Das oberste Geschoss wird überspannt von einem Bügel als Sichtschutz. „Wir sind stolz, dass wir das dritte Projekt im Rheinauhafen machen“, sagt Bernd Römer, dessen Büro mit 12 Mitarbeitern seinen Sitz im selbst geplanten Bürogebäude im Kunibertsviertel hat. Partner von Bernd Römer ist Stephan Kögeler.

Das "Pier 15" liegt direkt am Hafenbecken.



Vom Industriegelände zum Gewerbestandort

Den Architekturwettbewerb zur Umgestaltung und Bebauung des Geländes der alten Zementfabrik am rechten Rheinufer in Bonn gewann der Architekt Karl-Heinz Schommer.



Im Bonner Rheinbogen vereinen sich Historie und Moderne.

Das „Bonner Bogen“ getaufte Areal direkt gegenüber dem Rheinauenpark profitiert von seiner besonderen Lage mit Blick auf den Rhein und das Siebengebirge. Die neue Bebauung sollte dem Rechnung tragen und gleichzeitig die drei historischen, unter Denkmalschutz stehenden Fabrikgebäude, Rohmühle, Direktorenvilla und Wasserturm, integrieren. „Es galt, diese historischen Bauten derart in die neue Bebauung einzugliedern, dass sie zum einen markant als Zeugnis ihrer Zeit erkannt werden und zum anderen sich spannend im Dialog zu den geplanten Gebäuden befinden“ erklärt Architekt Schommer, dessen Ziel es war, allen Nutzern die Blickbeziehung zum Rhein zu ermöglichen.

Die Umgestaltung des Altbaubestandes stellte besondere Anforderungen an den Architekten. „Als Industriegebäude hatte die Rohmühle das Problem, dass sie viel zu kleine Fenster hatte“, erzählt Schommer von dem Gebäude, in dem früher Zement und Kalk gemahlen wurde. Er löste dies durch einen Bügel als Glaskonstruktion sowie den Einbau zusätzlicher Fenster, die sich durch Ordnung und Lage von den alten unterscheiden. Im Erdgeschoss entstand ein Gastronomiebereich, der heute bereits ein beliebter Ausflugsort ist,

während in den übrigen Etagen moderne Büros eingerichtet wurden. Dasselbe gilt für die Direktorenvilla, deren Dach marode war. Auch sie gewann durch die transparenten Glasanbauten, die den Blick auf die Historie erhalten und gleichzeitig eine Verbindung zum - derzeit noch ungenutzten - Wasserturm darstellen.

Auszeichnung für den Rheinkiesel

Der architektonische Höhepunkt des Bonner Bogens ist das Kameha Grand Bonn-Hotel. „Die Gestaltungsidee ist geprägt von der Ausrichtung und Öffnung zum Strom sowie einer größtmöglichen Verschmelzung der Innen- und Landschaftsräume“, sagt Schommer über das erst im vergangenen Herbst mit 254 Zimmern und einer Veranstaltungsfläche für bis zu 2.500 Gäste eröffnete Luxushotel. „Mit seiner dynamischen, zum Rhein hin abfallenden Gebäudesilhouette und den großen eingeschnittenen Dachterrassen haben wir eine eigenständige, unverwechselbar weiche Form geschaffen. Seine elegante Ausstrahlung erhält der elyptenförmige Bau durch seine Verkleidung mit rollverformten Profiltafeln aus silbergrauem Aluminium und die filigrane

Dachkonstruktion“, verweist der Architekt auf das wie ein großer, schillernder Rheinkiesel wirkende Gebäude, das auch die Jury des MIPIM-Awards überzeugte. Auf der Immobilienmesse im März in Cannes schlug das Hotel internationale Wettbewerber aus dem Rennen und gewann den „Immobilien-Oscar“.

Insgesamt plante Karl-Heinz Schommer, der sein Büro mit zehn Mitarbeitern in der Bonner Südstadt betreibt, auf einer Grundstücksgröße von 90.000 Quadratmetern in den Jahren 2003 bis heute im Bonner Bogen 150.000 Bruttogeschossfläche. Die Bebauung des vierten und letzten Abschnittes mit drei Bürogebäuden startet im Sommer und soll nach anderthalb Jahren Bauzeit abgeschlossen sein. Zu den weiteren größeren Bonner Bauprojekten des Architekturbüros, das sich seit 29 Jahren auf die Planung von Hotels, innovativen Büro- und Wohngebäuden sowie Bauten für Verkehr und Technik spezialisiert hat, gehörte die Neugestaltung der Kaiserpassage sowie der Erweiterungsbau des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die behutsame Integrierung moderner Baukörper in historische Altbaubestände ist eine der Herausforderungen, der sich Karl-Heinz Schommer am liebsten stellt. ■

FACHBETRIEB

Schwimmbäder

in allen Ausführungen

Wärmekabinen, Saunananlagen, Whirlpools,
Filteranlagen, Wasserpflegemittel,
Innenhüllen, Bodenstaubsauger,
automatische Entkeimungsanlage,
Schwimmbad-Sanierungen,
Schwimmbad-Abdeckungen

Schwimmbadbau & Bauelementevertrieb
Biggetal GmbH, Hubertusstr. 3
57482 Wenden-Ottfingen
Tel.: 0 27 62/ 60 83 90
Fax: 0 27 62/ 6 08 39 33
Internet: www.sbb-wenden.de
Mail: info@sbb-wenden.de

SBB

40 Jahre
FACHBETRIEB

Intelligente Gebäude für intelligente Unternehmen.

- ✓ Planung, Projektierung und schlüsselfertige Erstellung aus einer Hand
- ✓ schnelle und unkomplizierte Umsetzung
- ✓ kurze Bauzeiten dank Vorfertigung im Werk
- ✓ 60 Jahre Erfahrung in Holzrahmenbauweise

Büdenbender

Objektbau mit Charakter

Büdenbender Hausbau GmbH · Vorm Eichhölzchen 8-10
57250 Netphen-Hainchen · Telefon 0 27 37 / 9 85 40
Fax 0 27 37 / 98 54 36 · www.buedenbender-objektbau.de

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter **0 27 37 / 98 54-0** – Ihr persönlicher Ansprechpartner unterbreitet Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot!